



# Alternativen sind möglich!

**Schluss damit!**

Eine Ernährungswende ist überfällig, weitermachen wie bisher können wir nicht mehr lange. Von industrieller Landwirtschaft ausgelaugte Böden, nitratbelastetes Wasser und Massentierhaltung sind nur ein paar Stichworte. Zum Glück gründen sich in den Städten Ernährungsräte, damit könnte die »Wende von unten« Realität werden. Ein Auszug aus dem Buch »Genial lokal«, das **Valentin Thurn** mit zwei weiteren Autoren geschrieben hat.

Immer mehr Menschen beginnen jetzt zu erahnen, welche sozialen, ökonomischen und ökologischen Probleme ihre Nahrungsversorgung weltweit verursacht, und sie wollen sich den unverstellten Blick hinter die Kulissen der globalen Agrarwirtschaft nicht länger verwehren lassen. Doch noch funktioniert der Großteil des Lebensmittelmarktes weiter ganz unsolidarisch und ohne einen Gedanken an rücksichtslos ausgebeutete Landlose oder ebenso rücksichtslos ausgebeutete Böden, weil er unseren verschwenderischen westlichen Konsumstil zum kleinen Preis weiter bedienen will. Bleibt die Frage, wie wir dagegen ankommen.

Der kollektive Wille, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit im globalen Maßstab zusammenzubringen, wächst jedenfalls zusehends. Das beweisen nicht nur die Bauern und Bürger, die seit acht Jahren bei den »Wir haben es satt«-Demonstrationen in Berlin gemeinsam marschieren. Sondern auch die vielen ernährungspolitisch Engagierten, die das Gefühl eint, die Zeit zum solidarischen Handeln sei gekommen. Ihre Art, die Ernährungswende »von unten« zu betreiben, besteht landauf, landab in der Gründung von Ernährungsräten, die Ernährungspolitik als bürgerschaftliche Initiative organisieren. Als eine Bewegung von Menschen, die sich persönlich verantwortlich fühlen für eine Nahrungsversorgung, welche schonend und solidarisch mit Mensch und Umwelt umgeht. Und für ein Ernährungssystem, das nicht wenige Große am globalen Markt verdienen lässt, sondern viele Kleine in der Region am guten Essen für alle!

Ihr gemeinsamer Ausgangspunkt ist die überall gleiche Feststellung, wonach unsere gegenwärtigen Ernährungssysteme –

**»Der kollektive Wille, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit zusammenzubringen, wächst zusehends.«**

lokal, national oder global – in keiner Hinsicht den Ansprüchen genügen, die man an Zukunftsfähigkeit stellen muss: Sie sind weder nachhaltig noch gerecht. Im Gegenteil: Sie bemänteln soziale Benachteiligung und Verschwendung lediglich mit dem Anschein von Fülle und Vielfalt. Während die Bevölkerungskonzentration in den Städten immer weiter zunimmt, werden die Fol-

gen unserer industrialisierten und globalisierten Ernährungsweise immer deutlicher sichtbar.

Doch spätestens seit der letzten Jahrtausendwende haben sich die Prioritäten vieler Konsumenten zu verschieben begonnen. Neben einem steigenden Bewusstsein für die globalen Auswirkungen des Ernährungssystems haben der Klimawandel und die Finanzkrise mit dafür gesorgt, dass die Nahrungssicherheit von Städten, die Widerstands- und Anpassungsfähigkeit (Resilienz) von Anbausystemen und vielfältige Sortenverfügbarkeit nun stärker in den Fokus rücken. Vor diesem Hintergrund müssen die Erhaltung und Förderung kleinbäuerlicher, regionaler und ökologischer Landwirtschaft zum Kardinalziel urbaner Ernährungspolitik erklärt werden. Denn damit kann die Landkonzentration in wenigen Händen und zu einseitigen Anbauzwecken (Mais für Biokraftstoffe, beispielsweise auf Riesenflächen in Brandenburg) am besten aufgehoben und stattdessen die ortsangepasste Sorten- und Tiervielfalt gefördert und empfindliche Ökosysteme wie Böden und Gewässer geschützt werden. Ein derart zukunftsfähiges Anbausystem wäre zugleich eine intelligente Antwort auf die gewachsenen Anforderungen vieler Konsumenten an Nährwert und geschmackliche Qualität ihrer Lebensmittel. ●

Foto: Brigitta Leber



**Valentin Thurn** drehte über 40 Dokumentationen für ARD, ZDF und ARTE. Für den Kinofilm »Taste the Waste – die globale Lebensmittelverschwendung« wurde der Food-Aktivist mehrfach ausgezeichnet. Im Herbst 2018 erschien bei oekom das Buch »Genial lokal. So kommt die Ernährungswende in Bewegung«, das er zusammen mit Gundula Oertel und Christine Pohl geschrieben hat.